

heute, nachdem er als Reichsjustizminister das Wort verlangt hat, diese Robe sofort fallen und fährt in unverhüllter Schönheit fort: Wir Sozialdemokraten also . . .

Vielleicht hat der selige Staatsmann Oxenstierna gerade diese Zustände vorausgeahnt, als er sagte, man wisse nicht, mit wie wenig Weisheit die Welt sich regieren lasse. Es brauchen bloß immer sechs gegen einen zu reden, dann schlägt's allmählich durch, daß Ludendorff ein Hasardeur war und Scheidemann der getreue Eckart der Nation.

Die bösen Störenfriede dieses Idylls sitzen in der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei, — wenigstens fangen sie heute endlich an zu begreifen, daß dies ihre Aufgabe in der Opposition sein muß, die regierende Mehrheit anzugreifen, nicht nur sich selber notdürftig zu wehren.

Der Dr. Traub, den sein heißes Nationalgefühl von den Wechselliebenden der Demokratie vertrieb, der verhaßte Apostata der „Berliner Tageblatt“-Leute, ist jetzt vielleicht die stärkste agitatorische Begabung der Rechten. In glänzender Beweisführung belegt er seinen Satz: Schuld an unserem Zusammenbruch ist die Revolution! Eisner und Ledebour und der „Vorwärts“ selbst müssen ihm als Schwurzeugen dafür dienen. Wo sei der Fortschritt gegen früher überhaupt zu sehen? Geblieben sei vom alten System das Schlechte, nämlich der alte Bethmannsche Block; zertrümmert aber sei das Gute, nämlich unser herrliches Heer. Wer dieses Werkzeug, mit dem ein Volk in letzter Not sich helfen kann, zunichte macht, der hat nicht das Recht zu fragen, wem die Niederlage verschuldet habe. Die wahren Verteidiger der Volksrechte, der Rechte der Einzelpersonlichkeit gegenüber gewaltsamer Schablonisierung, saßen jetzt rechts, — sie hüteten das alte Erbe des Liberalismus.

Die gleiche Klinge schlägt der Deutsche Volksparteiler Professor Kahl, der Jüngling von 70 Jahren, dessen hallender